

## **11. Basler Stiftungstag vom 30. August 2022: Schlussworte von Dr. David Jenny<sup>1</sup>**

Sehr geehrte Damen und Herren

Warum bin ich froh, dass der 11. Basler Stiftungstag nicht später in diesem Jahr im Biozentrum stattgefunden hat? Der Grund ist einfach, ich kann dieses Schlusswort völlig unbelastet durch den Inhalt des Berichtes der parlamentarischen Untersuchungskommission des Grossen Rates halten, der in Bälde vorliegen wird.

Das Biozentrum ist wissenschaftlicher Exaktheit verpflichtet. Ich darf daher ohne Bedenken annehmen, dass alle Aussagen auf seiner Website absolut zutreffend sind. Als Grund Nummer 10, um nach Basel zu kommen, figuriert auf der Biozentrum-Website die Alpensicht. Die Alpen soll man von den Basler Hausbergen sehen. Als Basel-Städter definiere ich als unsere Hausberge nebst dem Spalenberg die Chrischona und das Bruderholz. Ich gestehe zu, von der Chrischona können die Alpen erspäht werden. Als Bruderholzbewohner muss ich vermelden, dass Alpensicht mir bis heute erspart geblieben ist. Als Teil meiner Vorbereitung der diesjährigen 1. Augustrede habe ich wieder mal den Wasserturm erklimmt, auch von dort aus sind die Alpen ohne Hilfe psychedelischer Drogen nicht erblickbar. Bei zeitgemässer Auslegung des Begriffes Berg kann darunter auch ein Hochhaus verstanden werden. Ich habe mich folglich bei der Roche erkundigt, ob von ihren Türmen die Alpen erblickt werden können. Ein bei der Roche beschäftigter Grossratskollege hat postwendend mit einem Foto geantwortet. In der Tat, von den Roche-Bergen aus besteht Alpensicht. Diese Antwort erleichterte mich sehr, ich konnte die wissenschaftliche Exaktheit der Biozentrum-Website erhärten. Ob die PUK auch solchen Fragen nachgeht, ist mir nicht bekannt.

Unter dem Stichwort *Savoir-vivre* angepriesen wird auf der Biozentrum-Website unser mediterranes Klima mit 300 Tagen Sonnenschein. Dass hier nicht mit dem Slogan "freie Sicht aufs Mittelmeer" geworben wird, hat mich erleichtert. Diese Aussage zu verifizieren, wäre mir sehr schwer gefallen.

Getagt haben wir heute nach dem Motto Generationen-Clash. Eine Person meiner Generation denkt beim Begriff "Clash" zwangsläufig an The Clash. Die englische Zeitung Guardian hat anfangs 2020 eine Liste der 40 Greatest Songs von The Clash publiziert. Ich dachte somit, ich könne einzelne Songtitel einzelnen Programmteilen des heutigen Tages zuordnen. Ich bin kläglich gescheitert. So haben beispielsweise The Clash fröhlich in "Rudie Can't Fail" und "Police and Thieves" Reggae gespielt (wohl ohne Rasta-Locken). Ob wir zurzeit einem "Safe European Home" singen können, wie The Clash dies 1978 taten, ist sehr fraglich. Und "London Calling" will ich hier nicht ins Maul nehmen, eine Professorin oder ein Professor des Biozentrums könnte dies als Aufforderung verstehen, einen Ruf nach London anzunehmen.

Somit stelle ich ohne Clash-Hintergrundmusik unter anderem die Frage, wie unsere Referentinnen und Referenten den Generationen-Clash bewältigt haben.

Unsere vorzügliche musikalische Begleitung, das Easy-Swingin' Jazz Duo ist somit auch von einer Überfallübung, Clash-Songs zu spielen, verschont geblieben. Den beiden Künstlern danke ich aber an dieser Stelle herzlich für die vorzügliche Begleitung unserer Veranstaltung.

---

<sup>1</sup> Das gesprochene Wort wich teilweise deutlich vom geschriebenen Wort ab. Insbesondere wurden die Würdigungen der einzelnen Referentinnen und Referenten ergänzt.

- Prof. Dr. Alex Schier

Basel calling: Dass Herr Prof. Schier einem Ruf nach Basel gefolgt ist, der ihn in Harvard erreichte, macht Basel stolz und nachdenklich, ob sich dieser Glücksfall auch nach dem selbstverschuldeten Rauswurf aus Horizon Europe ereignet hätte, dieser Frage wollen und können wir heute nicht nachgehen.

- Nicola Forster

Herr Forster gehört der Generation Y an. Diese Generation wird als technikaffin charakterisiert. Wichtiger als Status und Prestige sei Ihnen die Freude an der Arbeit. Im Brückenbauen zwischen Generation sollte er geübt sein, nach eigener Aussage ist die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft "vielleicht eine uralte Tante" – aber definitiv "young at heart".

- Lucia Mikeler Knaack

Dass die höchste Vertreterin des Kantons Basel-Landschaft uns heute mit einer Grussbotschaft beehrt hat, hat uns alle gefreut. Ihre Worte haben auch gezeigt, dass mindestens bezüglich der Wertschätzung der Arbeit von Stiftungen kein Cultural-Clash zwischen Basel-City und Basel-Country Side besteht.

- Martina Duschmalé

Welches Schlagwort die Generation von Wibrandis Rosenblatt, die von 1504 – 1564 lebte beschreibt, habe ich nicht ausfindig gemacht. Gewisse Personen bezeichnen alle, die vor 1946 geboren sind, als Generation Jurassic Parc. Frau Duschmalé hat aber bewiesen, dass die Persönlichkeit von Wibrandis Rosenblatt Inspiration für die heutige Zeit sein kann.

- Christoph Bollinger

Über Gift oder Medizin sprach Herr Bollinger. Seine Stiftung will verhindern, dass Digitalisierung die Gesellschaft spaltet.

- Jo Vergeat

Ich komme zur aktuellen Grossratspräsidentin. Nun wird es heikel. Einerseits übt die Frau Präsidentin etwa zweimal monatlich über mich die Disziplinargewalt aus, andererseits ist sie meine sehr geschätzte ehemalige Statthalterin. Leicht enttäuscht war ich, dass die Frau Grossratspräsidentin hier nicht in der Basler Festtagstracht erschienen ist, die am ESAF zu sehen war. Der Grund dafür ist aber einfach, wir feiern hier nicht einen eidgenössischen, sondern nur einen bi-kantonalen Stiftungstag.

- Prof. Dr. Michael Bangert

Herr Bangert vertritt hier die GGG Voluntas. Ihnen allen wird folgendes lateinisches Sprichwort in den Sinn gekommen sein: "Sit desint vires, tamen est laudanda voluntas" Diese Sentenz von Ovid wird wie folgt übersetzt: "Wenn die Kräfte schwinden, muss dennoch der Wille gelobt werden". Einen Schwund der Kräfte von Herrn Bangert konnte aber während des Podiums nicht festgestellt werden, trotzdem hat er unser Lob verdient.

- Philippe Hofstetter

Die Gassenküche versteckt sich nicht hinter Floskeln und leeren Versprechungen: Sie will ein "Frühstück und warmes Abendessen für alle!" anbieten und tut dies auch, in Erfüllung einer moralischen Pflicht, ohne Moral im Sinne der Brechtschen Dreigroschenoper zu predigen.

- Elsbeth Müller

Früher vertritt die Botnar Stiftung. Deren Leitsatz fügt sich nahtlos in den heutigen Tag ein: "We are committed to supporting the ideas that are creating a brighter future for young people".

- Rahel Walser

Rahel Walser durfte ich schon mehrfach zum Abschluss meiner Schlussworte würdigen. Ich bestätige daher förmlich alles in den Vorjahren ausgesprochene Lob und danke Rahel herzlich für ihr Geschick, den Generation-Clash nicht durch eine voreilige Versöhnung beizulegen, sondern lebhaft diskutieren zu lassen.

Zum Schluss möchte ich nochmals unseren Sponsoren copartner, Binding Stiftung, Christoph Merian Stiftung, KPMG, J. Safran Sarasin, GGG, pwc und dreyfus für ihre Unterstützung, die den Stiftungstag in dieser Form möglich macht, danken. Besonderen Dank gilt auch Ruth Ludwig-Hagemann, unserer Präsidentin, und den trefflichen Organisatorinnen Ariane und Isabelle Rihm und deren Team. Ich danke Ihnen für Ihr Interesse und Ausharren und hoffe, dass Sie den nun folgenden Apéro ohne jeglichen Clash genießen können.

\* \* \*